

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 45

Illustration: Balladen
Autor: Glinz, Theo

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erlebnis in der Basler Freienstraße

Sie kamen gegangen Arm in Arm,
verschieben beide, doch beide voll Charme,
ladulike in Benehmen und Haltung.
Vor einem Schaufenster blieben sie stehen,
die zierlichen Mannequins zu besehn
In der neuesten Mode Gestaltung.

Sie schienen hier fremd. Vornehm und mondän,
apart, wie zwei seltene Orchideen,
— worin man hier just nicht verwöhnt ist —
umhaucht von dem pikanten Duft
eines kostbaren Parfüms und Großstadtlust,
was meistens hier ziemlich verpönt ist.

Ich schaute sie mit Entzücken an,
begeistert — ein schönheitsdurstiger Mann —
von solchem Reiz der Erscheinung.
Da stapften plötzlich drei Damen einher,
drei hiesige, die entsetzten sich sehr
und äußerten laut ihre Meinung.

Sie waren zwar etwas weniger fein;
sie nahmen das ganze Trottoir ein,
da jede so rund wie 'ne Tonne.
Die Kleider hingen um ihren Speck,
wie Lumpen an einem Spakenschreck.
Drei Gesichter, rot wie die Sonne.

Ein Blick — dann gings los mit: „Nai Herrie,
Het me jez au scho so öppis gseh!“ —
— „die Affe! i find das minder!“ —
— „recht wiecht ich au schen; der Himmel bhiet
mi, 's isch doch nit Fasnacht!“ — „und lueg die
und die kurze Zintli; pfi Dschinder!“ — [Hiet

Kurz, die Entrüstung war laut und groß;
und als die zwei Schönen, ahnungslos
ob ihres Vergehens Schwere,
in der Ferne verschwanden mit reizendem Gang,
besprachen die Dicken erregt noch lang,
wie sowas nur möglich wäre. Emil Weurmann

*

Klage um Lolo, die Tänzerin

Lolo, die kleine Tänzerin,
zog fort, ließ mich im Stich,
worüber tief betrübt ich bin
und schrecklich ärgerlich.

Denn waren es auch schöne Tage
mit Lo, der kleinen Tänzerin,
so ging mit ihr — ganz ohne Frage —
auch all mein schönes Geld dahin.

Nun sitz ich da und saug am Finger,
da 's sonst nichts mehr zu saugen gibt.
Wie ruinös sind doch so Dinger,
wenn man wie ich sich sehr verliebt!

Doch grübeln, das hat keinen Sinn!
Ob mich auch Liebesqualen plagten,
wegen Lolo, der Tänzerin,
werde ich nicht verzagen.

Ich will mein Leid zu Tode tanzen;
denn Lolo war ja Tänzerin.
Und neue Liebe werd ich pflanzen,
wo mir die alte ging dahin! Gefa

Wenn man Eile hat ... oder
durch Schaden wird man klug ...

Am Bahnhof Enge eilt ein Herr
mit seiner Frau über die Passarelle.
Ein Reuenertramwagen steht bereit zur
Abfahrt. Da ruft der Herr: „Lina,
muesch nöd springe, süscht wartet er
nöd! —

Kera

BALLADEN

II. Der Bornige

Sh. Gltng



„Komm her!“ sprach er
Zum Forterriär,
In bitt'rem Born,
„Dast du da vorn...?“
Es schleicht der Hund. —
Er hob das Bein,
Dort wo es nicht hätt' sollen sein.

—go—

Lieber Nebelspalter!

Karli war drei Wochen alt, als sein
Vater in den Krieg mußte und ein
vierjähriger Bub, als dieser heimkehrte.
In der Zwischenzeit hatte Mutti dem
Buben viel vom Vater erzählt und ihm
auch seine Photographie gezeigt. Als
nun nach Rückkehr des Vaters dieser
den Jungen einmal einer Unart wegen
strafen mußte, rief Karli ihm weinend
zu: „Kriech Du wieder auf Deine Pho-
tographie zurück, von wo Du gekom-
men bist.“

*

Aus der Schule

Lehrerin: „Von was ernährt sich
das Stachelschwein? Sags Mariechen.“
„Von Stachelbeeren, Fräulein.“

Bunthembler

Wie man aus den Tagesblättern ent-
nehmen konnte, haben die Hackenkreuzler in
Deutschland beschloffen, in Nachahmung der
Faschisten, braune Hemden zu tragen.

„Gleiche Narren, gleiche Kappen,“
Hieß es früher; wie banal!
Diese Zeiten sind vorüber,
Und auch das, — es war einmal.

Denn die Kappen sind verschwunden:
Baarhaupt geht gar mancher heut,
Doch die Narren sind geblieben,
Ja, sie mehren sich erneut!

„Andre Zeiten, andre Sitten,“
Anders darum das Symbol,
Auch für jene, die da zeigen,
Daß sie Narren sind und hohl.

Was beim Kopfe sie begonnen,
Setzen fort sie ungehemmt:
Weil die Kappe heut verschwunden,
Zeigt die Narrheit jetzt das Hemd.

Gleiche Narren, gleiche Hemden
Muß es heute heißen drum,
Daß man besser noch erkenne
Was da gleiches Publikum.

Schwarze Hemden, braune Hemden,
Die